



# Für ein soziales Europa

Das Wochenende vor der EU-Wahl steht in Frankfurt ganz im Zeichen der Menschenrechte und der Demokratie. Mit drei großen Veranstaltungen positioniert sich die Zivilgesellschaft für soziale Werte und gegen Rechtsextremismus.

„Europa braucht nicht nur wirtschaftliche, sondern auch soziale Stabilitätskriterien. Wir fordern eine barrierefreie, inklusive soziale Infrastruktur, die allen Menschen Teilhabe ermöglicht. Die Bekämpfung von Armut muss in der EU künftig oberste Priorität haben“, betont Dr. Yasmin Alinaghi, Landesgeschäftsführerin des PARITÄTISCHEN Wohlfahrtsverbands Hessen, der einer der Mitorganisatoren der Großdemonstration „Ein Europa für Alle - Deine Stimme gegen Nationalismus“ in Frankfurt ist.

Für Sonntag, 19. Mai, ruft ein breites Bündnis dazu auf, zeitgleich in sie-

ben Städten deutschlandweit für eine EU der Menschenrechte, Demokratie, sozialen Gerechtigkeit und des ökologischen Wandels auf die Straße zu gehen. In Frankfurt beginnt die Demo um 12 Uhr an der Alten Oper.

Auch beim 14. Hessischen Sozialforum am Samstag, 18. Mai, geht es angesichts des Rechtsrucks um einen politischen Neustart für Europa und eine andere, alternative und soziale Politik in Hessen. Dabei stellt ein Bündnis aus sozialen Bewegungen und Bürgerinitiativen, aus Kirchen, Gewerkschaften und Wohlfahrtsverbänden die Frage nach einem guten Leben für alle in den Mittelpunkt: „Die Verteilungskämpfe um Wohnungsraum, um Arbeit, um Integration und Bildung nehmen zu. Wie können sich mehr Fairness, Mitbestimmung oder ökologische Nachhaltigkeit angesichts einer neoliberalen Sparpolitik in Hessen und in Europa verbreiten?“

Das Sozialforum beginnt um 10 Uhr in der Katholischen Akademie im Haus am Dom in Frankfurt. Auf dem Programm steht unter anderem eine Podiumsdiskussion mit dem Journalisten Prof. Dr. Heribert Prantl, der Grundsatzreferentin des PARITÄTISCHEN Hessen Annette Wippermann, dem IG-Metall Bezirksleiter Mitte Jörg Köhlinger und Meron Mendel von der Bildungsstätte Anne Frank.

Im Anschluss lädt das Hessische Sozialforum gemeinsam mit zahlreichen Organisationen auf den Paulsplatz ein. „70 Jahre Grundgesetz - ein Grund zu feiern und zu kämpfen“ heißt dort das Motto der Veranstaltung #umsetzen!

Neben Kultur, Musik und politischen Impulsen stehen dort von 14 bis 18 Uhr Diskussionsrunden zu menschenrechtlichen Themen wie Würde, Religionsfreiheit, Familie, Wohnen und Asyl auf dem Programm. bhe

# Einblicke in die Selbsthilfe

„Wir hilft“ heißt das Motto der bundesweiten Aktionswoche Selbsthilfe im Mai 2019, an der sich auch der PARITÄTISCHE Hessen beteiligt. Die fünf Selbsthilfekontaktstellen in Trägerschaft seiner Tochtergesellschaft Paritätische Projekte gGmbH sind zentrale Anlaufstellen für alle, die sich mit Menschen in ähnlichen Lebenssituationen vernetzen und austauschen wollen.

Rheuma, Sucht, Depression, Fluchterfahrung, Trauer oder Krebs: Es sind ganz unterschiedliche Gründe, die Betroffene zur Selbsthilfe führen. Selbsthilfe ist heute vielfältig, bunt und für viele Menschen zur Bewältigung ihres Alltags unverzichtbar. Mit einer bundesweiten Aktionswoche unter dem Motto „Wir hilft“ macht der PARITÄTISCHE Wohlfahrtsverband die Selbsthilfe jetzt noch bekannter.

In Hessen findet die Auftaktveranstaltung der Aktionswoche Selbsthilfe am Freitag, 17. Mai 2019, von 12 bis 16 Uhr in Frankfurt auf der Konstablerwache statt. Neben Informationsständen gibt es kulturelle und musikalische Darbietungen und Aktionen für Kinder. Aktive aus der Selbsthilfe berich-

ten über ihr Engagement. In den Tagen nach der Auftaktveranstaltung sind viele dezentrale Aktionen und Angebote geplant.

Die große Abschlussveranstaltung beginnt am Freitag, 24. Mai 2019, um 16 Uhr in der Evangelischen Akademie in Frankfurt. Neben Grußworten stehen ein Fachvortrag, ein kulturelles Rahmenprogramm, Interviews mit Aktiven in der Selbsthilfe und eine Rückschau auf die Aktionswoche und die Möglichkeit zum Austausch auf dem Programm. Für die Abschlussveranstaltung wird um Anmeldung gebeten bis zum 17. Mai unter der Mail-Adresse [susi.wiese@paritaet-hessen.org](mailto:susi.wiese@paritaet-hessen.org)

Doch nicht nur in der Aktionswoche steht für den PARITÄTISCHEN Hessen das Thema Selbsthilfe im Mittelpunkt. An den fünf Standorten Darmstadt, Erbach im Odenwald, Fulda, Groß-Gerau und Offenbach betreibt seine Tochtergesellschaft Paritätische Projekte gGmbH Selbsthilfekontaktstellen. Sie sind zentrale Anlaufstellen für alle Menschen, die sich mit anderen austauschen möchten, die Ähnliches erleben.

Sie vermitteln Betroffene in bestehende Gruppen oder unterstützen sie bei der Gründung neuer Gruppen. Neben Infoveranstaltungen zu vielen Themen gibt es in den Selbsthilfekontaktstellen auch mehrsprachige Broschüren über verschiedene Krankheitsbilder. Wertvolle Informationen bietet auch das Selbsthilfemagazin TIPP, das die Paritätische Projekte gGmbH publiziert. **bhe**

## Veranstungskalender und Infos zur Aktionswoche

- [paritaet-hessen.org/selbsthilfewoche-wir-hilft.de](http://paritaet-hessen.org/selbsthilfewoche-wir-hilft.de)
- Informationen zu den PARITÄTISCHEN Selbsthilfebüros [www.paritaet-selbsthilfe.de](http://www.paritaet-selbsthilfe.de)
- Ansprechpartner beim PARITÄTISCHEN Hessen: Lars Lauer | Tel. 069 955 262-30 [lars.lauer@paritaet-hessen.org](mailto:lars.lauer@paritaet-hessen.org)

## Warum Selbsthilfe?

### Drei Aktive aus Hessen geben Antwort

- „Selbsthilfe und professionelle Unterstützung sind eine perfekte Ergänzung“

Mein Leben, so wie ich es früher führte, war nicht mehr zu meistern und bedurfte einer Änderung. So bin ich vor 15 Jahren zur Selbsthilfe gekommen. Ich bin in der Gruppe RCA aktiv, die Abkürzung steht für Recovering Couples Anonymous, zu Deutsch: Anonyme Paare in Genesung.

Selbsthilfe bedeutet für mich, dass ICH etwas tun muss, um meinen eigenen Karren aus dem Dreck zu ziehen. Selbsthilfe nach dem Zwölf-Schritte-Programm, in dem ich arbeite, bedeutet auch, zu wissen, dass es eine Höhere Macht gibt, die einem dabei hilft und dass man nicht auf

sich alleine gestellt ist. Es bedeutet weiterhin, dass ich meine Probleme nicht auf die Schnelle reparieren kann, wie mit einem Medikament.

In der Selbsthilfe öffne ich mich anderen Menschen, lerne, ihnen zu vertrauen, und erkenne, dass ich mit meinen Problemen nicht alleine bin und dass diese nicht unlösbar sind. Bei anderen sehe ich, wie sie ähnliche Probleme gemeistert haben. Mit dieser Hoffnung kommt auch die Kraft, das zu versuchen.

Selbsthilfe und professionelle Unterstützung sind für mich in keinster Weise Konkurrenten oder Alternativen, sondern eine perfekte Ergänzung. Ich habe sowohl die Selbsthilfegruppe als auch professio-



nelle Unterstützung genutzt und kenne viele Menschen, die das ebenfalls tun. Wenn man aber im Selbsthilfeprogramm nicht an eventuellen Süchten arbeitet, dann ist es bei der Therapie, als würde man Wasser in einem Topf schütten, der ein Loch hat, so dass nichts drin bleibt.

Christiane  
Anonyme Paare in Genesung  
[www.recovering-couples.de](http://www.recovering-couples.de)  
[cs2015@web.de](mailto:cs2015@web.de)

### ■ „Ich fühlte mich auf Anhieb angenommen“

Aufgrund einer Krebserkrankung erhielt ich eine Therapie mit „Interferon-alpha“. Wahrscheinlich war das der Auslöser einer Angststörung, die mich in eine schwere Depression dirigierte. Klinikaufenthalte, Gesprächstherapie, Medikamente und Suizidgedanken folgten. Ich veränderte mich sehr, zog mich zurück und fühlte nichts mehr. Familie, Freunden\*innen und Arbeitskollegen\*innen war es nahezu unmöglich, Gespräche mit mir zu führen. Meine Situation konnten sie nicht verstehen. 2007 kam ich durch Zufall zur Selbsthilfegruppe Angst-Panik-Depression. Dort wurde ich auf Anhieb angenommen. Verständnis wurde mir entgegengebracht und ich war nicht mehr allein. Ich konnte weinen, wurde in den Arm genommen, gehalten und getröstet. Langsam lernte ich, meine Krankheit anzunehmen und zu verstehen. Die Gruppe gibt mir Wärme, Geborgenheit und Vertrauen. Das gegenseitige Spiegeln hilft, schwierige Situationen aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten. In einer Selbsthilfegruppe kann man auch nach Feierabend Unterstützung bekommen.

Seit 2013 bin ich Gruppensprecher und engagiere mich in der Öffentlichkeitsarbeit. Es ist wichtig, über psychische Erkrankungen aufzuklären und Vorurteile abzubauen. Bei uns gibt es drei Gesprächskreise für Betroffene und einen Gesprächskreis für Angehörige. Wir organisieren regelmäßig Workshops, Vorträge und Wanderungen, treffen uns einmal im Monat zum Stammtisch, wo wir spielen, lachen, reden, Pizza essen oder gemeinsam kochen. Wir nehmen z.B. an Selbsthilfetagen und am Lauf gegen Depression in Groß-Gerau und vielen anderen Veranstaltungen teil.

Werner Niebel  
Selbsthilfegruppe Angst - Panik  
- Depression | EX-IN Genesungsbegleiter  
[www.shg-apd.de](http://www.shg-apd.de)  
[kontakt@shg-apd.de](mailto:kontakt@shg-apd.de)

### ■ „Das offene Ohr ist wichtig“

Ich bin vor acht Jahren aus familiären Gründen zur Deutschen Parkinson Ver-

einigung gekommen. Sie wurde 1981 gegründet und hat heute deutschlandweit rund 23.000 Mitglieder und gut 450 Regionalgruppen und Kontaktstellen. Ich bin in der Regionalgruppe Groß-Gerau/Rüsselsheim aktiv. 2013 wurde ich stellvertretende Vorsitzende und ein Jahr später Vorsitzende dieser Regionalgruppe, die derzeit etwa 50 Mitglieder hat.

Selbsthilfe heißt für mich: Erfahrungen austauschen, Fachvorträge organisieren oder in der Freizeit zusammen grillen oder Eis essen. Einmal wöchentlich treffen wir uns zur Parkinson-Gymnastik. Der Austausch mit Ärzten, Logopäden oder Physiotherapeuten gehört ebenso zum Angebot wie Gedächtnistraining. All-

das und noch viel mehr bieten wir an und versuchen dabei, möglichst alle Wünsche unserer Gruppenmitglieder zu erfüllen.

Bei einer Parkinson-Erkrankung sind professionelle Unterstützung und medikamentöse Einstellung natürlich das A und O. Aber das offene Ohr, das Betroffene und Angehörige in der Selbsthilfe-Gruppe finden, ist für mich ebenso wichtig. Denn hier spüren sie, dass sie nicht allein sind.

Irene Sass  
Deutsche Parkinson Vereinigung e.V.  
Regionalgruppe Groß-Gerau  
[www.parkinson-vereinigung.de](http://www.parkinson-vereinigung.de)  
[miirsa@t-online.de](mailto:miirsa@t-online.de)

## Grußwort des Hessischen Ministerpräsidenten Volker Bouffier, Schirmherr der Selbsthilfeweche

Meine herzlichen Grüße gelten allen Mitwirkenden der diesjährigen Selbsthilfeweche des PARITÄTISCHEN Hessen. Gerne habe ich die Schirmherrschaft über die Veranstaltung übernommen.

Selbsthilfegruppen können Menschen, die besondere Herausforderungen meistern müssen, sowie deren Angehörige und Freunde entscheidend unterstützen. Ihre Mitglieder setzen auf die Initiative und die aktive, eigenverantwortliche Rolle der mündigen Persönlichkeit. Um Situationen aus eigener Kraft und gemeinsam mit anderen Betroffenen zu bewältigen, ist es förderlich, sich über Erfahrungen auszutauschen und zu wissen, nicht alleine zu sein.

Selbsthilfegruppen werden heute als wichtige Ergänzung zum professionellen Gesundheitssystem anerkannt. Die Gruppen können Betroffenen Beistand leisten, sei es, indem sie auf Behandlungsmöglichkeiten und Heilmethoden sowie auf Hilfen im Alltag hinweisen oder Adressen von Ansprechpartnern vermitteln. Diesem Aufgabenspektrum widmet sich der PARITÄTISCHE. Als Dach- und Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege in Hessen wirkt er überparteilich und über-



konfessionell über das gesamte Spektrum sozialer Arbeit hinweg.

Die Sozialpolitik hat für die Landesregierung einen hohen Stellenwert: Damit Menschen Perspektiven sehen, damit sie ihr Leben selbstbestimmt gestalten, damit sie an der Gesellschaft teilhaben. Im PARITÄTISCHEN hat die Hessische Landesregierung einen sachkundigen und leistungsfähigen Partner.

Ganz herzlich danke ich den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre Arbeit zum Wohle der Allgemeinheit. Ich wünsche der Selbsthilfeweche einen guten Verlauf.



Volker Bouffier

# Neue Zuständigkeiten in den Fachreferaten

Maria-Theresia Schalk ist nach mehr als 28 Jahren als Referentin beim PARITÄTISCHEN Hessen in den Ruhestand verabschiedet worden. Ihre fachlichen Zuständigkeiten wurden im Verband neu verteilt:

Als Referentin für Frauen und Mädchen kam Monika Remé neu zum PARITÄTISCHEN Hessen. Nach ihrem Master in Entwicklungspolitik hat die 32-jährige bei verschiedenen Nichtregierungsorganisationen und der Frauenrechtsorganisation der Vereinten Nationen gearbeitet.

Den Bereich Migration hat die Referentin für Flucht und Asyl Lea Rosenberg zusätzlich übernommen. Die 41-Jährige arbeitet seit zehn Jahren beim PARITÄTISCHEN Hessen und hat Politikwissenschaften studiert.

Für das Thema Europa ist künftig der Assistent der Geschäftsführung Artur Bernacki verantwortlich. Der 33-Jährige ist ebenfalls Politikwissenschaftler und seit fünf Jahren beim PARITÄ-



Maria-Theresia Schalk (3te v.lks.) und ihre Nachfolger\*innen: Artur Bernacki, Monika Remé und Lea Rosenberg (v. lks). Foto: Barbara Helfrich

TISCHEN Hessen beschäftigt. Bei der feierlichen Verabschiedung würdigten langjährige Weggefährtinnen Maria-Theresia Schalk für ihre fundierte Fachkenntnis, ihre argumentative Stärke und ihr Verhandlungsgeschick. Maritz, wie sie von vielen genannt wird, habe sich mit viel Herz, Wissen und Menschlichkeit für die Rechte von Frauen/Mädchen, Migrant\*innen und geflüchteten Menschen eingesetzt und

die Arbeit des PARITÄTISCHEN Hessen über fast drei Jahrzehnte maßgeblich geprägt.

Die 65-Jährige bedankte sich bei den Kolleg\*innen und den Vertreter\*innen der Mitgliedsorganisationen für die gute Zusammenarbeit. Sie habe sich stets als Teil eines gut funktionierenden Ganzen im und für den PARITÄTISCHEN verstanden.

# Schutzzonen vor Beratungsstellen

Um die Selbstbestimmung von Frauen gegen Angriffe christlicher Fundamentalist\*innen zu verteidigen, fordert der PARITÄTISCHE Wohlfahrtsverband Hessen die Landesregierung und die Kommunen auf, zügig Schutzzonen vor Schwangerschaftsberatungsstellen und Arztpraxen einzurichten. Zwischen Aschermittwoch und Ostern hatte die Gruppe „40 Tage für das Leben“ erneut Mahnwachen vor der Geschäftsstelle von Pro Familia abgehalten. Wie Pro Familia sind mehr als die Hälfte der hessischen Schwangerschaftsberatungsstellen in freier Trägerschaft Mitglied im PARITÄTISCHEN Hessen.

„Frauen müssen einen unbeeinträchtigten und anonymen Zugang zu Schwangerschaftsberatungsstellen ha-

ben“, fordert Dr. Yasmin Alinaghi, Geschäftsführerin des PARITÄTISCHEN Hessen. In ihrer Koalitionsvereinbarung hat die schwarz-grüne Landesregierung angekündigt, Schutzzonen vor Beratungsstellen zu prüfen. „Doch bei dieser Ankündigung darf es nicht bleiben, es müssen jetzt zügig Taten folgen“, fordert Monika Remé, Referentin für Frauen und Mädchen beim PARITÄTISCHEN Hessen.

Aber auch die kommunale Ebene ist in der Pflicht zu handeln: Dr. Yasmin Alinaghi hatte bei der Stadt Frankfurt um die Einrichtung einer Schutzzone vor der Pro Familia-Beratungsstelle gebeten, um das gesetzlich verankerte Recht schwangerer Frauen auf eine anonyme Beratung zu wahren. Zwar hatte das Frankfurter Stadtparla-

ment bereits im Herbst 2018 dafür votiert, die Mahnwachen an andere Orte zu verlegen. Das Ordnungsdezernat sieht aber keine Möglichkeit, dies auch umzusetzen. In Darmstadt hat das Stadtparlament inzwischen einen bindenden Beschluss gefasst, der eine Schutzzone von 150 Metern an Beratungsstellen festschreibt, sollten Abtreibungsgegner dort protestieren wollen.

„Christliche Fundamentalist\*innen versuchen weltweit, die Rechte von Frauen Schritt für Schritt zu beschneiden. Damit sind sie auf einer Linie mit rechtsextremen Parteien in ganz Europa“, betont Monika Remé: „In Frankfurt und Hessen sollten wir deutlich machen: Beim Thema Frauenrechte gibt es für uns keine Kompromisse.“